

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 109

Sonntag, den 29. Mai 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich Mk. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste). Im Postausland Mk. 8.00 vierteljährlich. Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 Mk. zuzüglich Porto. In Lodz und nächster Umgebung Mk. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint täglich.

Anzeigenpreise: Die Tagespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf. 1/2 Seite = 500,00 Mk., 1/4 Seite = 300,00 Mk., 1/8 Seite = 160,00 Mk. Im Reklameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 Mk. Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depofitentasse C.) sowie alle Anzeigen-Creditoren.

Unsere türkischen Bundesgenossen.

Der alte Dreibund, der über ein Menschengewesen hindurch ein Bollwerk des Friedens gewesen ist, hat in diesem Weltkriege durch die Treulosigkeit Italiens sein Grab gefunden. Aber nicht vergessen wollen wir, daß nur diesem Weltkriege die Geburtsstunde eines neuen Dreibundes verdankt, der im Feuer blutiger Schlachten härter und dauerhafter geschmiedet wird, als es der alte gewesen ist.

Als die Türkei sich seinerzeit entschlossen auf unsere Seite stellte und ihr Geschick mit dem unrigen verknüpfte, da glaubten die Führer der Entente, nicht zum wenigsten der jetzt „abgesagte“ Herr Winston Churchill, den neuen Machtfaktor mit einem Achselzucken abtun zu können. Der Türke war in ihren Köpfen der „ranke Mann“ geblieben, der sein Staatsgebilde nur mühsam durch Krücken aufrecht erhalten konnte. Ihnen war es entgangen, daß schon im letzten Balkankriege die Spuren einer neuen Zeit in der Türkei sich gezeigt hatten. — Die Gründung Liman von Sanders zur Reorganisation des türkischen Heeres hatte den Unwillen der Ententemächte erweckt, weil ihnen allen daran lag, um ihrer Dardanellenjehnsucht willen die Türkei weiter hinstehen zu lassen. Daß der türkische Arbeiter den endgültigen Untergang aufhalten könnte, glaubten sie zwar nicht, sie fürchteten nur eine Verzögerung ihrer Pläne. Auch das war falsch; denn ehe diese deutschen Offiziere türkischen Boden betreten hatten, da hatte der Kriegsminister Enver Pascha, der Schüler des Freiherrn von der Goltz, schon angefangen, mit eisernem Wesen die Spreu von dem Weizen zu sondern. Die Verurteilung der deutschen Militärinfraktoren war eher die Folge der neu hereingebrochenen Zeit, als ein Versuch, diese erst herbeizuführen. Eine solche Umwälzung, wie sie sich dort vollzogen hat, kann nicht die Frucht einiger Monate sein. Der Gährungsprozeß hat lange unter der Oberfläche gewirkt, und nun sprudelt ein klarer und kräftiger junger Wein.

Vielleicht sind in diesen aufregenden Tagen, die soviel Umwälzungen gezeitigt haben, die Siegesnachrichten, welche aus dem Lager unserer türkischen Bundesbrüder zu uns gekommen sind, noch zu wenig gewürdigt worden. Von der Mitte November 1914 an haben sich unsere Feinde bemüht, unter Aufbietung aller Kräfte zu Wasser und zu Lande, die Dardanellen zu bestürmen. Und was sind ihre Erfolge gewesen? — Sie stehen noch an demselben Punkte wie im Anfang. Zehntausende ihrer Offiziere und Mannschaften haben in dieser „Hölle heulender Geschosse“, wie es in einem gestern von uns veröffentlichten englischen Berichte hieß, ihr Grab gefunden. Englische, französische und russische Panzerkreuzer und Linienfahrzeuge ruhen mit ihren Besatzungen auf dem Boden des Meeres. Die große Vergeltung für alle die Sünden ist herbeigekommen, die besonders England sich der Türkei gegenüber hat zuschulden kommen lassen.

Die Erinnerung wird auch an den Tag von Navarin, da die englisch-französische Flotte mitten im Frieden die türkische Flotte vernichtete (20. Oktober 1827). Schon damals zeigte sich die Heuchelei Englands in ihrer ganzen Häßlichkeit. Denn noch bluteten die offenen Wunden, da redete England zu der unschädlich gemachten Türkei von „warmer Freundschaft“ und bemühte sich mit frommer Miene das „widerwärtige Ereignis von Navarin“ als ein „Mißverständnis“ hinzustellen! Die Erinnerung wird auch an den Völkervertrag von London, wo die Türkei genötigt wurde, Sypern an England abzutreten, obwohl dies an dem russisch-türkischen Kriege nicht teilgenommen hatte. Und weiter kommt uns die Erinnerung an das Jahr 1882, wo England sich des Suezkanals bemächtigte und Ägypten „im Namen der Zivilisation“ in

„Verwahrung“ nahm, nachdem es Krawalle in Alexandria hervorgerufen hatte, die eine Truppenlandung „zum Schutze der ansässigen Europäer“ rechtfertigte. — Nun ist die Stunde der Vergeltung da.

Es ist nur noch eine Frage der Zeit, selbst wenn Italien von seinen Gebietern den Befehl erhalten sollte, an den Dardanellen Schiffe und Heereskörper zu opfern, daß auch jene letzten beiden schmalen Küstenstriche auf der Gallipoli-Halbinsel vom Feinde frei sein werden. Die Landungsgruppen konnten sich bisher nur noch im Schutze der an der Küste operierenden Schiffe halten, welche mit ihren Geschützen das erhöhte Gelände der türkischen Stellungen dauernd unter Feuer nahmen und so Gegenangriffe verhinderten. Aber schon scheinen die Türken wirksame Maßnahmen getroffen zu haben, um die Landungsgruppen auch dieses Schutzes zu berauben. Die türkischen Geschütze verändern ständig zur Nachtzeit ihre Stellungen so, daß das Morgengrauen den Kriegsschiffen gefährlich wird. Immer weiter müssen sie sich zurückziehen, um den türkischen Geschützen zu entgehen. Eine soeben eingehende Meldung besagt, daß die Engländer bei Ari-Virtu genötigt waren, einen Waffenstillstand zu erbitten, um ihre zu Tausenden umherliegenden Toten begraben zu können. Bald wird die feindliche Schar wohl völlig abgetrieben sein und nur die Wahl haben, sich zu ergeben oder sich einzuschiffen und im Feuer der Türken elend zu Grunde zu gehen.

Alle die Erfolge, welche die Türken in den letzten Wochen erreicht haben, sind aber nicht etwa nur der günstigen Lage und den starken Dardanellenbesetzungen zu verdanken, sondern, wie aus vielen von uns veröffentlichten Berichten hervorgeht, vor allem auch der unermüdlichen Ausdauer und Tapferkeit der türkischen Truppen. Mit Bewunderung haben wir erfahren, wie sie, das Wort „Allah“ auf den Lippen, mit Todesverachtung gegen die Schützengräben der Feinde anstürmten. Sie, wie wir Deutschen und Österreich-Ungarn, wissen, worum es geht: um unser aller Dasein, um die Befreiung von dem Joche übermächtiger Feinde, die da glaubten, uns den Fuß auf den Nacken setzen zu dürfen. Die Stürme, welche die türkische Presse ob des italienischen Verrates durchbrausen, sind uns ein erneuter Beweis dafür, wie gewissenhaft das türkische Volk in allen seinen Gliedern das neu geschlossene Bundesverhältnis auffaßt. Auch hier war keine Stimme des Hagens über die Vergrößerung der feindlichen Scharen zu hören, sondern nur die Befundung des festen Willens, mit uns durchzuhalten, an unserer Seite zu stehen bis zum endgültigen Siege und darüber hinaus.

Auch auf dem Balkan werden die wachsenden Erfolge der türkischen Armeen Bewunderung und Nachdenken erzeugt haben, abgesehen davon, daß man dort sowieso schon, wie wir in unserem gestrigen Leitartikel darlegten, den feindlichen Lügenberichten und Versprechungen äußerst kühl gegenübersteht.

C. G.

Zuppelli und Viale.

Kürzlich veröffentlichten wir einen Artikel, der sich mit dem Generalissimo Cadorna des italienischen Heeres beschäftigte. Wir lassen heute eine Kennzeichnung der beiden italienischen Minister des Krieges und der Marine folgen.

Als eine völlig unbekannte Größe mußte im Kreise der italienischen Politiker der Rangjüngste, Generalmajor Zuppelli, betrachtet werden, als er

im November 1914 das Kriegssportefeuille und die Senatorenwürde erhielt. Wohl wußte man, daß er ein tapferer Soldat war und als Oberst in Libyen in einem der von der italienischen Heeresleitung alles eher als glänzend geführten Gefechte sich als schneidiger Regimentskommandant bewährt hatte. Wohl wieder die Interventionisten schmunzelnd darauf hin, daß er in Capo d'Ischia, also in dem Terre irredente, geboren sei (obwohl die Familie aus Padua stammt), allein niemand wußte so recht, warum man bei der Wahl eines neuen Kriegsministers in so schwerer Zeit alle rangälteren Generale übergangen hatte. Schließlich blieb nur eine Erklärung. Der Kriegsminister General Grandi war im Unfrieden mit Cadorna geschieden, der neue Kriegsminister sollte daran Garantien Ueberstimmung der Freundschaft, wenn nicht der Gefügigkeit gegenüber Cadorna bieten, und so nahm man Zuppelli. Bisher hat er diese Erwartung nicht enttäuscht. Er verschwindet hinter dem Generalstabschef, und da er bei ewig geschlossener Kammer auch nicht parlamentarisch zu figurieren braucht, so ist der Zweck erreicht: Cadorna imperat!

Wenn eine Steigerung möglich wäre, so könnte man sagen, daß Italien seinen Marineminister noch weniger kennt als seinen Kriegsminister, obwohl Viale nicht der rang-

jüngste, sondern der rangälteste Flagoffizier ist. Sein Name trat zum erstenmal im Frühjahr 1912 an die größere Öffentlichkeit, als Italien das Foch hatte, während des libyschen Krieges binnen zwei Monaten zwei Kommandanten der Flotte zu verlieren, Admiral Ambrog durch den Tod und Admiral Faravelli durch schwere Erkrankung. Damals übernahm Viale das Kommando und führte es unter nicht leichten Verhältnissen bis zum Frieden von Lausanne. Im Jahre 1913 wurde der junge Konteradmiral Millo, den sein Maid in den Dardanellen vom Juli 1912 berühmt gemacht hatte, Marineminister. Es war das ein Schlag ins Gesicht der Tradition, den man damit begründete, daß von Millos außerordentlichem Organisationsstalent auch enorme Erfolge sich erwarten lassen. Diese blieben aber vollständig aus, Millos Mangel an administrativer Erfahrung ließ ihn im Gegenteil vollständig verjagen, und als er durch einen Weinbruch monatelang ans Zimmer gefesselt war, während der Weltkrieg ausbrach, ererbte man ihn durch Viale. Dessen Wahl bedeutete also den beabsichtigten Sieg der Rangälteste und routinierten Erfahrung über jene Neigungen, die zum Seitenprung Millo geführt hatten. Und in diesem Sinn tut Viale seine Pflicht, wie er sie sein ganzes Leben getan hat: Still und schlicht.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 28. Mai 1915. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa nahmen unsere Truppen erneut die Offensive auf. Ein von beiden Seiten der Straße Kossieny-Giragola geführter Angriff war von gutem Erfolg begleitet. Er brachte uns 3120 russische Gefangene ein. Im übrigen wurden an verschiedenen Stellen russische Nachtangriffe abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Um den Vormarsch der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen, versuchte der Feind mit frischen Kräften, die er von anderen Kriegsschauplätzen herangeführt hatte, rechts des San an verschiedenen Stellen zum Angriff überzugehen. Die Versuche scheiterten. Nur in der Gegend von Sienawa wurden schwächere Abteilungen auf das linke San-Ufer zurückgedrängt, wobei etwa 6 Geschütze nicht rechtzeitig abgeschoben werden konnten.

In der Gegend nordöstlich von Przemysl, zu beiden Seiten der Wisznia, sind wir im gutem Fortschreiten geblieben. In der am 25. Mai veröffentlichten Beute sind etwa 9000 Gefangene, 25 Geschütze und 20 Maschinengewehre hinzugekommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von dem im Brennpunkt des feindlichen Durchbruchversuchs nordöstlich der Loreto-Höhe stehenden Armeekorps sind seit dem 9. Mai 14 Offiziere 1450 Franzosen gefangen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Südöstlich des Loreto-Höhentrückens setzten gestern abend die Franzosen zu erneuten Teilangriffen, die aber abgeschlagen wurden, an.

Bei Ablain ist das Gefecht noch im Gange.

Auch im Priesterwald griff der Feind gestern abend 7 Uhr nach längerer Artillerievorbereitung an. Es kam zu erbitterten nächtlichen Kämpfen, die mit schweren Niederlagen der Franzosen endeten.

In den Vogesen gelang es dem Feinde in einem kleinen Grabenstück südwestlich von Meheral sich festzusetzen.

Ein französischer Angriff am Reichsackerkopf nördlich Mühlbach wurde leicht abgewiesen.

18 französische Flieger griffen gestern die offene Stadt Ludwigshafen an. Durch Bombenwürfe wurden mehrere Zivilpersonen getötet und verletzt, Materialschaden aber in nur geringerem Maße angerichtet. Das gepanzerte Führerflugzeug wurde östlich Neustadt a. S. zur Landung gezwungen. Mit ihm fiel ein Major, der Kommandant des Flugzeuggeschwaders von Rancy, in unsere Hand.

Unsere Flieger brachten im Luftkampf bei Spinal ein französisches Flugzeug zum Absturz und setzten die Kaserne in Geradmer in Brand.

Oberste Heeresleitung.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Lemberg verlassen und als Meißelmeister Petersburg angeben. Der Stadtgouverneur hat angedeutet, daß Graf Dobrinski nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde.

Neue deutschfeindliche Ausschreitungen.

Manchester, 26. Mai. In Muhl (Wales) fanden Freitag deutschfeindliche Ausschreitungen statt, die einen solchen Umfang annahmen, daß bei der Hilflosigkeit der Polizei Militär aufgebaut werden mußte, um die Menge zu zerstreuen. ...

Aus aller Welt.

Aus Rußland.

Russische Mäuerereien in Galizien.

In Jagielnica nördlich Zaleszczyki wurde, wie man uns aus Wien meldet, das Schloß des Grafen Lanckoronski von den Russen vollständig ausgeraubt. Die Kunstschätze und die Schloßkasse mit 100 000 Kronen sind verschwunden. ...

Die Juden in Kurland.

Wie uns aus Stockholm gemeldet wird, hat eine Abordnung der kurländischen Juden im Petersburger Ministerium ein Bittgesuch vorgebracht, die Juden ausweisung aus Kurland möge rückgängig gemacht werden. ...

Lemberg nach dem Kriege eine russische Universitätsstadt.

L. „Nowoje Wremja“ schreibt am Schluß eines längeren Aufsatzes „Die Frage, wie Rußland das Schicksal in Ostgalizien gestalten wird, läßt sich natürlich erst nach dem Kriege genau beantworten. ...

„A3 Est“ meldet unterm 25. Mai, daß die Russen bereits Lemberg zu räumen beginnen. — Um Platz zu schaffen für die „rein russische“ Universität?

Goethes „Faust“ auf der Warschauer Bühne.

L. Wie wir den neuesten Warschauer Zeitungen entnehmen, gelangt augenblicklich daselbst Goethes „Faust“ im Regiertheater „Kojmatowski“ zur Aufführung und erzielt jeden Abend ein volles Haus. — Sollte man in Warschau den Herrn Goethe für einen Franzosen oder Japaner halten?

den aktiven Seeresdienst heranzubilden, erinnern uns an die weibliche Leibgarde des Königs von Siam, die in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts viel von sich reden machte. Dieses Frauenbataillon bestand aus 400 „Männ“ und wurde aus den schönsten und kräftigsten jungen Mädchen des Landes ausgewählt. ...

Neue Schöpfungen der Kriegssprache. „Drähter“ nennen wir unsere Telegraphentruppen, „Junker“ die Truppen der drahtlosen Telegraphie, und was im militärischen Sinne das Wort „Flieger“ bedeutet, weiß bei uns heute jedes Kind. ...

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 29. Mai.

Zur Arbeiter- und Abwanderungsfrage.

Ein großer Teil unserer Arbeiterschaft hegt beharrlich die Hoffnung auf ein baldiges Wiederaufleben der Lodzer Industrie, opfert die letzten Spargroschen, das letzte Möbelstück und nimmt Unterpfändungen, um die schlechte Zeit zu überstehen. ...

Der Arbeiterschaft, die natürlich ein großes Interesse daran hat, über die gegenwärtige Lage und die Aussichten für die Zukunft wahrheitsgemäß unterrichtet zu sein, darf dies nicht verheimlicht werden.

Wer am ehesten falsche Hoffnungen begräbt und den Blick nach neuer Arbeits- und Aufenthaltsmöglichkeit umhergelenkt, kommt am leichtesten über die Not der Zeit hinweg.

Die vielen, vielen Zehntausende, die in Lodz buchstäblich dahingeraten, ohne zu einem Aufschwung, zu einem ihre Lage bessernden Entschluß zu kommen, können noch tiefer in Armut und Elend geraten. ...

Es kostet jedem, der es mit unserer Stadt und ihrer Bevölkerung gut meint, Kopfzerbrechen und Herzweh genug, Gatten und Vätern den Rat zu geben: wandert ab! ...

Und in Wahrheit weiß der deutsche Arbeiter sein Los zu tragen. Er erschrickt, wenn er die engen Behausungen der Arbeiter hierzulande sieht. Fragt die Soldaten! Auch der geringste deutsche Arbeiter hat Teil an der Kultur des Landes. ...

sein Los zu tragen. Er erschrickt, wenn er die engen Behausungen der Arbeiter hierzulande sieht. Fragt die Soldaten! Auch der geringste deutsche Arbeiter hat Teil an der Kultur des Landes. ...

Freilich, es gibt Menschen, die sich vor dem Neuen fürchten; es gibt in Lodz auch genug Pezger, die der unaufgeklärten Masse tolle Märchen erzählen. ...

Die einsichtigen Bewohner unserer Stadt, ebenso die Berufsvereine, sollten derartigen Gerüchten durch entsprechende private und in engem Rahmen öffentliche Aufklärung entschieden entgegen treten. ...

In 10 Tagen kommt die Brotkarte!

Von heute ab wird sich das Hauptbüro des „Lodzer Komitees der Brot- und Mehlerverteilung“ im Hause Nr. 4 an der Andrzeja-Straße befinden, wo es anfänglich das zweite Stockwerk, später wahrscheinlich auch das erste und die Partieräume einnehmen wird. ...

Die Ausgabe der Brotkarten

soll am 7. Juni erfolgen. Die Brotkarte ist für jeden Einwohner unserer Stadt, ohne Rücksicht auf sein Alter, auf 8 1/2 Pfund Brot oder 7 Pfund Brot und 1 Pfund Mehl für zwei Wochen festgesetzt.

Antel Sam und der Krieg.

Kriegsbericht. Es scheint, daß die Verbündeten wiederum 1 1/2 Zoll im Voivre-Gebiet vorgerückt sind. (Kansas City Star.)

Am 4. Juli soll in der Panama-Ausstellung ein „Friedenstag“ abgehalten werden. Es sind noch andere humoristische Veranstaltungen geplant. (Kansas City Star.)

Die Türkei hat noch kein Buch veröffentlicht, um den Krieg zu erklären. Die Türkei besitzt keine Phantasie. (Chicago News.)

Unsere Vorstellung von einem optimistischen Propheten deckt sich mit jenem französischen Professor, der ausgerechnet hat, daß die Verbündeten so um 1943 nach Berlin gelangen werden. (Columbia State.)

Wenn Italien seine Erdbeben in die Kriegszone schieben könnte, dürfte es seine Soldaten zuhause lassen. (Toledo Blade.)

Wieder 100 000 Gefangene! „Das ist kein Krieg — das ist Einwanderung.“ (New-York Press.)

Da Deutschland jetzt die Elefanten für den Schlepperdienst mobilisiert hat, wird England die Erdnüsse auf die Konterbandelliste setzen. (Wall Street Journal.)

Wenn die englischen Brauer und Branntweinbrenner hätten voraussehen können, was alles der Krieg mit sich brachte, so hätten die Kriegsgegner beträchtliche Verstärkungen erhalten. (New-York Evening Post.)

sowie für Väter besondere Verhaltensregeln veröffentlichen.

x. Ueber die Festnahme des Banditen, der nach der Ermordung des Kaufmanns Zmigrod sich im Hause Nr. 44 an der Julius-Straße versteckt hatte, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Bandit saß wohlgedeckt unter dem Fensterrahmen des 3. Stockes und wurde durch den Polizeihund „Kosik“ der hiesigen deutschen Kriminalpolizei aus seinem Versteck herausgeholt. ...

§ Der im Hause Nr. 38a an der Nawrota-Straße festgenommene Bandit Kulczynski erlag seiner Verwundung im Alexander-Hospital. Die Milizianten des 1. Bezirks haben nun auch die Persönlichkeit des vom Milizianten Lipinski getöteten Banditen festgestellt. ...

x. Das Begräbnis des von den Banditen ermordeten Kaufmanns Josef Zmigrod fand gestern um 4 Uhr nachmittags unter großer Beteiligung des Publikums statt. ...

r. Nachruf. Am Donnerstag starb der langjährige Angestellte der Bleicherei der Aktien-Gesellschaft von Karl Scheibler, Andreas Feske, im Alter von 54 Jahren. ...

In Warschau gestorben ist, wie wir erfahren, der Lodzer Stadtingenieur Heinrich Janotta-Brzowski.

§ Neue Ausweise für Milizianten. Auf Verfügung der Behörden erhalten die Milizianten neue Ausweise in deutscher und polnischer Sprache. ...

Nach dem Kriege wird in Europa keine Vielweiberei eingeführt werden, denn die Männer wollen in Frieden leben. (Atchison Globe.)

Theater und Musik.

Großes Theater.

„Anna, die Näherin“, Lebensbild in 4 Aufzügen von Feinmann.

Biliental (Herr Rosenblatt) hat zwei Söhne: Arnold (Michalek) und May (Pawner). Arnold ist in die Tochter des armen Schneiders Löwenjohn (Herr Charas), Anna, die Näherin (Fr. Weinberg), verliebt, welches Verhältnis nicht ohne Folgen geblieben ist. ...

Arnold verläßt daher seine Anna, die in Armut und Erbitterung dahinlebt. Arnolds jüngerer Bruder May ist ein edler Mensch und er kann es nicht ertragen, daß die unschuldige Anna so leidet; er unterwirft sie und das Kind. ...

Die schwierige Rolle des Arnold führte Herr Michalek ausgezeichnet durch. Herr Charas war in der Rolle des Schneiders Löwenjohn ganz am Platze. Fr. Weinberg gab eine befriedigende Anna.

Herr Rosenblatt spielte den reichen Biliental gut. Gut, wie gewöhnlich, war auch Fr. Fodermann als Debra. Die Benefiziantin Fr. Heiber, zeichnete sich gleichfalls in der Rolle der Djesa aus. (M. P.)

Aufgabe durch falsches Beobachten verderben. Die Flugzeugbomben heißen „Eier“, und diese „legt“ der Flieger selbstverständlich. Auch die artilleristischen Geschosse haben ihren Beinamen; so „begarben“ unsere Artilleristen den Feind mit „Liebesgaben“, „eisernen Liebesgaben“, „Postpaketen“, und wie die schönen Namen sonst alle lauten. ...

Italien.

Ich hatt' einen Kameraden, Einen schlechten findest du nit. Die Trommel schlug zum Streite Er schlich von meiner Seite, Und sprach: Ich tu nicht mit. Eine Kugel kommt geflogen, Aha, die ist von dir! Erhabener Gedanke, Er fällt mir in die Flanke Und will ein Stück von mir! Kann dir das Stück nicht geben, Es ist für dich zu schab' Und kommst du es zu holen Ich will dich gut verholn, Du schlechter Kamerad. (M. St.)

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

6. Klasse 16.ziehungstag 27. Mai 1915 Vormittag

Auf jede gezogenen Nummer sind gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar ist einer auf die Klasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen u. s. w.

Für die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr v. St. A. F. S.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for the 5th Prussian-Southern German Class Lottery, Class 6, 16th drawing day, May 27, 1915 (morning). Includes columns for numbers and corresponding prizes.

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

6. Klasse 16.ziehungstag 27. Mai 1915 Nachmittag

Auf jede gezogenen Nummer sind gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar ist einer auf die Klasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen u. s. w.

Für die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr v. St. A. F. S.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for the 5th Prussian-Southern German Class Lottery, Class 6, 16th drawing day, May 27, 1915 (afternoon). Includes columns for numbers and corresponding prizes.

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

6. Klasse 16.ziehungstag 27. Mai 1915 Nachmittag

Auf jede gezogenen Nummer sind gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar ist einer auf die Klasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen u. s. w.

Für die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr v. St. A. F. S.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for the 5th Prussian-Southern German Class Lottery, Class 6, 16th drawing day, May 27, 1915 (afternoon). Includes columns for numbers and corresponding prizes.

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

6. Klasse 16.ziehungstag 27. Mai 1915 Nachmittag

Auf jede gezogenen Nummer sind gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar ist einer auf die Klasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen u. s. w.

Für die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr v. St. A. F. S.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for the 5th Prussian-Southern German Class Lottery, Class 6, 16th drawing day, May 27, 1915 (afternoon). Includes columns for numbers and corresponding prizes.

„A. H. S. C.“ Skierniewice. Jeden Sonnabend abends 8 30 findet im Offizierskasino Skierniewice ein zwangloser Bierabend aller Köpfer Korpsstudenten aller militärischen Dienstgrade statt.

V. H. B. Skierniewice. (D. B. und H. B. S.) Jeden Mittwoch von 6 Uhr ab Zusammenkunft im Offizierskasino.

Gute und dauernde Arbeit. 150 tüchtige Schneider für feine und gewöhnlichere Herren- und Damenkleider. 12 gelernte Krempelputzer und 10 gelernte Arbeiter für die Wäsche, Färberei und Appretur.

Hygien. Milch für Säuglinge, dreimal täglich frisch, empfiehlt die Milchhandlung der Güter.

„Paprotnia und Walewice“, Przejazd-Strasse Nr. 52. 1534. Telefon 27-80.

LARUM Kraftextrakt 50% Ewalspalt auch koschere Produkte für Israeliten. Larum-Nährmittel-Industrie, Leptzig, Hohestr. 26.

Trinkt deutsche Weine!!! Gebrüder Blumenthal. Wein- und Weinhandlung, Maz a. Rhein und Niederrhein-Pilsener a. Mosel.

CASINO Zum ersten Male in Lodz! Der Spion Großes Kriegs-Drama in 3 Akten. Effektvolle Momente! Spannender Inhalt!

Posen, Hotel Stadt Rom. Leitung Carl Bethmann. Lieferant des Oestl. Hauptquartiers. Nahe Gouvernement, Kommandantur, Generalkommando.

braune Fahlleder- u. Rips-Abfälle per Pfund M. 1,25 u. 25 Pfg. Söhlleder-Abfall p. Pfund 80 Pfg., 60 Pfg. u. 20 Pfg. Wache-Abfall 15 Pfennig.

Leipziger Keweste Na brichten. Leipziger Illustrierte Deutsche Tageszeitung. Alleinerige 1532. Vertreter: Kerm Blechschmidt.

Möbel verkaufe wie am billigsten, aber sofort! Kredenz, Tisch, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Dittomane, Schrank, Pult, Truemeau, Garderobe, Wäschekasten, Uhr, Bromenade Nr. 37-5, an der Andrzejjastraße. 1533.

Ziehungs 8. bis 12. Juni Coburger Geld-Lotterie. 360000 100000 50000. Leses 3 M. Porto und Liste 30 P. extra.

Möbel, 1519. Verkauf wie am billigsten, aber sofort! Kredenz, Tisch, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Dittomane, Schrank, Pult, Truemeau, Garderobe, Wäschekasten, Uhr, Bromenade Nr. 37-5, an der Andrzejjastraße. 1533.

Büchereien an Behörden. erbetet prompt 1531. Reichskonsulent S. SCHAPIRO Dr. Petriane. Straße Nr. 25, Partiere. Möbel, 1519. Verkauf wie am billigsten, aber sofort! Kredenz, Tisch, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Dittomane, Schrank, Pult, Truemeau, Garderobe, Wäschekasten, Uhr, Bromenade Nr. 37-5, an der Andrzejjastraße. 1533.